

***Dead Aid***  
*oder*  
***warum Hilfe zur Selbsthilfe so schwer  
ist***

*Zu den Thesen von Dambisa Moyo*

*Theo Rauch, Berlin 27.01.2010*

# ***Gliederung***

1. Zusammenfassung der Thesen von Frau Moyo
2. Einordnung und Bewertung
3. Weiterführende Überlegungen zum Verhältnis von externer Unterstützung und Eigenständigkeit

# ***Dambisa Moyos Thesen***

(1) Hilfe behindert Wirtschaftswachstum, macht arm

*Beleg: Negative Korrelation zwischen ODA und Wirtschaftswachstum (Bsp. Afrika)*

(2) Dies gilt unabhängig von der praktizierten Entwicklungsstrategie. Entscheidend ist die Finanzierungsform: Zuschuss, weiche Kredite

*Zahlreiche erfolgreiche Projekte – keine positive Makro-Wirkung*

## ***Moyo Thesen Forts.***

(3) Erfolg des Marshall-Plans in Europa nicht übertragbar auf EL

*Marshall-Plan: Befristete fokussierte*

*Wiederaufbauhilfe bei vorhandenen Institutionen*

(4) „ODA-Graduates“: Erfolge auf Basis von Marktorientierung, nicht EH

## (5) Verursachungszusammenhang laut Moyo

- Hilfe schafft ***negative Anreizsysteme***:  
Untergräbt Eigeninitiative und  
Verantwortlichkeit, fördert Unmündigkeit und  
Korruption
  - *Teufelskreis von Hilfe, schlechter Regierungsführung  
und Armut*
- Theoretische Einordnung: Hilfe = Rente,  
stabilisiert *rent-seeking societies*
- Eigeninteresse der ‚Hilfs-Industrie‘ verhindert  
Wirksamkeit von Ownership- und  
marktorientierter Konditionalität der Geber

## (6) Strategievorschläge von D. Moyo:

- a) ODA innerhalb von 5 Jahren mit Ankündigung drastisch stufenweise abbauen
- b) Entwicklungsfinanzierung über Staatsanleihen auf den internationalen Kapitalmärkten**  
*These: Kapitalmärkte sorgen für Good Governance*
- c) Private Direktinvestitionen fördern  
*These: Diese kommen wenn Hilfe geht*  
*Positives Beispiel: Chinas Involvierung aus Eigeninteresse*
- d) Freihandel fördern  
*Auch wenn dabei Rohstoffabhängigkeit erst mal erhalten bleibt*
- e) Mikrofinanzierung und Ersparnisse fördern, Rücküberweisungen erleichtern

## ***2. Einordnung und Bewertung***

- ***„Nicht neu“***

- Entspricht neoliberaler EZ-Kritik von P. Bauer 1982
- Kernargumente institutionenökonomischer Kritik der EZ (z.B. M. Nitsch 1986)
- Wird seit 1980er Jahren von EZ-Branche als Problem thematisiert: „Hilfe zur Selbsthilfe“, „Ownership“-Debatte

*Aber: Nicht gelöst!*

# ***Einordnung und Bewertung II***

- ***„zahlreiche argumentative Schwächen“***
  - Fragwürdige Korrelationen
  - Wird Differenziertheit der Debatte über „Aid Effectiveness“ und Entwicklungspolitik generell nicht annähernd gerecht

*Aber: Die Kernthese einer per se entmündigenden und korrumpierenden Wirkung von Hilfe wird dadurch nicht entkräftet!*

# ***Einordnung und Bewertung III***

- **Strategie: Marktwirtschaft pur**
  - *Kapitalmärkte* sind keine sichere Finanzierungsquelle für öffentliche Aufgaben
  - *Privatinvestitionen* sind korruptionsanfälliger als ODA
  - *Freier Handel* verstärkt Rohstoffabhängigkeit Afrikas
  - *Rohstoffökonomien* sind Rentenökonomien, fördern keine gute Regierungsführung
  - *Mikro-Finanzierung* wurde in Afrika mit EZ-Unterstützung aufgebaut
- Folge: „*Dead Trade*“ – *keine tragfähige Alternative!*

# ***Fazit Einordnung & Bewertung***

## **1. Zu Moyos Thesen:**

*Obgleich die Diagnose nicht neu ist und die vorgeschlagenen Alternativen Teil des Problems und nicht der Lösung sind, trifft die Diagnose im Kern den wunden Punkt der EZ.*

## **2. Zur Wirkung der EZ in Afrika:**

*EZ hat en gros zwar nicht zu better governance und zu Wirtschaftswachstum in A. geführt; aber sie hat die Situation stabilisiert – im Schlechten wie im Guten.*

## **3. Folgerung:**

*Ohne EZ: Staatszerfall, Herrschaft der Warlords*

# 3. Weiterführende Überlegungen

## Frage: Hilfe zur Selbsthilfe – wie???

*Oder: Wie schafft Hilfe Anreize zu Eigenständigkeit?*

- Prekäres Spannungsverhältnis zwischen Solidarität und Eigenständigkeit
  - In allen sozialen Bereichen
  - Auf allen Ebenen
- Woran *Ownership* – Konditionalität oft scheitert:
  - Paternalistische Haltung der Geber
  - Eigeninteressen auf beiden Seiten
  - Verteilungskampf: was emanzipiert ist oft nicht fair
  - Konditionalitätspoker: EZ hat schlechtere Karten
  - Falsche Wirkungsindikatoren
- These: Daran scheitert auch die Aid Effectiveness plus MDG Agenda

# ***Lösungsansätze***

## (1) Ko-Finanzierungssysteme für nationale Programme

- Signifikanter Eigenbeitrag
- Initiative beim Partner
- Realistische leistungsbezogene Kriterien
- Unabhängige Bewertungsinstanzen

## (2) Fonds für Zivilgesellschaft (Sozial- / Umweltmaßnahmen) als alternativer Finanzierungskanal

# *Fazit*

- Es gibt keinen Ersatz für EZ bei Finanzierung öffentlicher Aufgaben in armen Ländern.
- Diese muss eingebettet sein in eine Entwicklungspolitik i.w.S., die förderliche Rahmenbedingungen schafft.
- ODA braucht eine schärfere Konditionalität, um Anreize für Eigeninitiative zu schaffen.
- Dies muss sich in den Bewertungsmaßstäben für EZ-Organisationen widerspiegeln.
- Good Governance kann aber nicht durch Konditionalität von außen erzwungen werden, sondern nur durch die Formierung einer lokal verwurzelten Zivilgesellschaft. Dafür bedarf es externer Ressourcen.